

(auf Grund obiger Annahme) selbstverständlich zuvor „durch eine einfache mathematische Überlegung“ von der Zulässigkeit ihrer Rechnungsweise überzeugt hätten, „so daß sie uns weder gewagt erschien noch auch des experimentellen Beweises bedurfte.“ So berechneten sie den Fehler, den sie begingen, als sie ein verschwindend kleines Volumen nicht berücksichtigten, den Hauptfehler kannten sie aber offenbar gar nicht. Man sieht hier wieder, wie sehr sich jemand täuschen kann, wenn er Experimente durch mathematische Überlegungen ersetzt.

Für die Quellen von Birresborn, Biskirchen, Colberg bei Koburg, Cremlingen, Glashagen und Orb müßte, meines Erachtens, das Laboratorium Fresenius in Wiesbaden unbedingt Neubestimmungen mit dem Fontaktoskop machen. Die Umrechnungen<sup>7)</sup> kann man wirklich nicht gelten lassen.

3. In ihrer Untersuchung des Kochbrunnens für die städtische Kurverwaltung in Wiesbaden, die 1907 veröffentlicht wurde, geben Grünhut und Hintz an, 0,28 Vol.-% Methan in den Gasen gefunden zu haben. Ein Beweis dafür, daß hier Methan vorlag, wurde nicht erbracht<sup>8)</sup>. — 1908 veröffentlichte ich meine Methananalysen des Kochbrunnengases und fand bei zwei verschiedenen Gasentnahmen an verschiedenen Tagen 0,59 Vol.-% Methan. Beweis: Das Verhältnis von C : H war bei mir 1 : 4<sup>9)</sup>. — Daraufhin wiederholten Grünhut und Hintz 1909 ihre Methanbestimmung und fanden 0,42, 0,53, 0,55 Vol.-%. Diesmal stimmte auch bei ihnen C zu H auf Methan<sup>10)</sup>.

1907 hatten sie gar nicht angegeben, wieviel Wasser bei der Verbrennung aus der damals verwendeten Gasmenge entsteht, obwohl das R. Fresenius, der die Methode zuerst empfahl, ausdrücklich verlangt. Wenn die damals gefundene Menge von Wasser auf Methan gestimmt hätte, so wäre es sicher nicht unterlassen worden, diese Menge anzugeben. Sie wurde aber nicht angegeben. Zudem ist seitdem eine relativ so niedrige Zahl wie 0,28 Volumenprozent nicht wieder gefunden worden<sup>11)</sup>. Aus diesen Gründen glaube ich, daß die damalige Methanbestimmung von Grünhut und Hintz nicht, wie sie selbst

zugeben, „minder genau“, sondern direkt falsch war.

Bei ihren 1909 ausgeführten Methanbestimmungen hatten Grünhut und Hintz nach meinem Vorgange ein Verbrennungsrohr von 75 cm Länge verwendet, früher aber nur eines von 30 cm Länge. Sie hatten zuletzt mit 996, 1533, 1155 cm von Kohlensäure befreitem Gas gearbeitet, ich nur mit 100 cm. Bei meinen Analysen stimmte das Verhältnis gerade so gut auf Methan wie bei den späteren von Grünhut und Hintz. Die logische Folgerung für einen rationell arbeitenden Chemiker ist nun wohl die, daß er es wenigstens einmal versucht, mit der geringeren Menge Gas zu arbeiten. Denn ein Fortschritt in der analytischen Chemie besteht doch auch darin, daß man bei gleichen Resultaten die Methode, welche kürzere Zeit in Anspruch nimmt, der länger dauernden vorzieht. Ohne Prüfung meiner Angaben empfehlen G. und H. auch weiterhin, eine wesentlich größere Gasmenge, als ich sie verwandte, über glühendes Kupferoxyd zu leiten und so die Zeitdauer um mindestens ein- einhalb bis zwei Stunden zu vermehren.

Daß die Apparatur für die Entnahme größerer Mengen von Gas, die Grünhut und Hintz empfehlen, Vorzüge vor den von mir empfohlenen hat, bestreite ich. Aus den von Grünhut und Hintz zitierten Angaben<sup>12)</sup> über den Versand entnommener Gasproben ist nichts zu ungunsten meiner Apparatur zu entnehmen. Ich war bei meinen Gasentnahmen bestrebt, es unter allen Umständen zu vermeiden, daß etwa durch einen unglücklichen Zufall Kalilauge in eine Quelle kommen kann, deren Wasser getrunken und zu Badezwecken verwendet wird.

Nach diesen Darlegungen mögen die Fachgenossen sich selbst ein Urteil bilden. Ich habe nirgends gesagt, daß ich Grünhut und Hintz „Direktiven“ für ihre Untersuchungen geben wollte. Eine Folge haben meine Untersuchungen aber gehabt: Im chemischen Laboratorium Fresenius in Wiesbaden ist man seitdem in den besagten Punkten von „minder genauen“ Methoden zu genaueren übergegangen.

[A. 177.]

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Mexiko.** Dem Gewichte nach betrug die Kautschukaufuhr im Fiskaljahr 1908/9 insgesamt 18 781 399 Pfd., wovon 9 699 257 Pfd.

<sup>7)</sup> Z. f. anal. Chem. **49**, 42 (1910).

<sup>8)</sup> Jahrbuch des nass. Vereins f. Naturkunde **60**, (1907).

<sup>9)</sup> Berl. Berichte **41**, 4205 (1908).

<sup>10)</sup> Z. f. analyt. Chem. **49**, 36 (1910).

<sup>11)</sup> Ich mache von Zeit zu Zeit mit in den Ferien entnommenem Gas hier in Erlangen Methanbestimmungen nach der von mir modifizierten R. Fresenius'schen Methode und gedenke, das ein paar Jahre lang fortzusetzen.

aus Castilloa und 9 082 142 Pfund aus Guayule gewonnen waren. Fast die ganze ausgeführte Menge ging nach den Ver. Staaten; Frankreich, Belgien und Deutschland erhielten nur kleine Mengen. Etwa 1,2 Mill. Pfd. Castilloa-Kautschuk lieferten die Bäume der Pflanzungen. Im Juni 1909 wurde die Ausdehnung der Kautschukpflanzungen mit 126 437 Acres (zu 40,5 a) angegeben. Die Pflanzungen sind infolge der hohen Kautschukpreise in der letzten Hälfte des Jahres 1909 wesentlich vergrößert worden.

—l. [K. 507.]

<sup>12)</sup> Z. f. anal. Chem. **49**, 31 (1910) und diese Z. **23**, 445 (1910).

<sup>13)</sup> Vgl. Grünhut und Hintz, diese Z. **23**, 1308 (1910).

## Ein- und Ausfuhr von Zucker im deutschen Zollgebiet im Jahre 1909/10 (1./9.—31./8.)

Gattung des Zuckers	Einfuhr				Ausfuhr			
	im Spezialhandel		auf Niederlagen		im Spezialhandel		von Niederlagen	
	1909/10	1908/09	1909/10	1908/09	1909/10	1908/09	1909/10	1908/09
	dz rein				dz rein			
Verbrauchsucker, raffinierter, und dem raffinierten gleichgestellter Zucker 176 a/1	25422	110546	249534	959344	4232888	4523615	318223	1522066
Bohrzucker (176 a)	15960	17255	6202	9745	13	10	69	68
davon Veredelungsverkehr	1945	1453	—	—	—	—	—	—
Rübenzucker:								
Krystallzucker (graunulierter) auch Sandzucker (176 b)	8064	90940	209943	922260	2849800	3283268	287854	1493390
davon Veredelungsverkehr	7895	90629	—	—	9113	24368	—	—
Platten-, Stangen- und Würfelzucker (176 c)	236	117	4321	10787	443558	434945	6101	13820
gemahlener Melis (176 d)	1	13	3	3815	308863	256718	7	2134
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	31706	21124	—	—
Stücken- und Krümelzucker (176 e)	17	12	—	7	249917	152329	33	362
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—
gemahlene Raffinade (176 f)	541	959	5649	3	159061	165483	2528	3
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	590	513	—	—
Brotzucker (176 g)	12	76	23179	12422	148519	123126	21544	11633
Farin (176 h)	13	2	33	50	41160	80127	—	510
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	23377	42910	—	—
Kandis (176 i)	578	1172	204	255	31997	27609	87	146
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	—	13	—	—
Anderer Zucker (176 k/n)	30876	3000	381107	437601	3153055	3342327	524225	240715
Rohrzucker, roher, fester und flüssiger (176 k)	1200	1888	483	951	2	3	68	4
Rübenzucker, roher, fester und flüssiger (176 l)	26012	3	280465	288116	3101308	3328001	454889	132468
davon Veredelungsverkehr	22475	—	—	—	—	—	—	—
Anderer fester und flüssiger Zucker (flüssige Raffinade, einschließlich des Invertzuckersirups usw.) (176 m)	1	12	3	5	3829	869	—	—
davon Veredelungsverkehr	—	—	—	—	65	49	—	—
Füllmassen, Zuckerabläufe (Sirup, Melasse), Melassekraftfutter, Rübensaft, Ahornsafte (176 n)	3663	1097	100156	148529	47920	13454	69268	108243
davon Veredelungsverkehr	2673	—	—	—	38533	30	—	—
Zuckerhaltige Waren unter steueramtlicher Aufsicht:								
Gesamtgewicht	—	—	—	—	62000	69564	—	—
Menge des darin enthaltenen Zuckers	—	—	—	—	23004	26052	—	—

Sf. [K. 1093.]

### Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

**Vereinigte Staaten.** Aus Maryland wird über die Entdeckung von Öl und Naturgas im Wiconico County in der Nähe des atlant. Ozeans berichtet. Die in Salisbury gegründete Maryland Oil & Gas Co. will alsbald mit Schürfböhrungen beginnen.

Die Texas Co., eine der großen Petroleumleitungsgesellschaften in Oklahoma und Texas, wird Anfang September den Betrieb in ihrer neuen Raffinerie bei Tulsa (Oklahoma) eröffnen. Eine weitere große Raffinerie soll von dieser Gesellschaft in Atlantic City N. J. errichtet werden. D. [K. 1111.]

Auf dem Hüttenwerke in Newmine, Colorado wird u. a. auch Ferrovanadinat produziert. Das vanadiumhaltige Erz wird zunächst in einem Steinbrecher auf 2,5 cm Korngröße verbrochen

sodann durch Walzen fein vermahlen auf 20 Maschengröße), um unter Zusatz von Salz in einen Flammofen eingetragen zu werden. Das Durchröhren geschieht von Hand. Bei der Röstung bildet sich Natriumvanadat unter Freiwerden von Chlor. Das abgekühlte Röstgut wird in Wasser eingetragen, wodurch, unterstützt von komprimierter Luft, das Vanadat gelöst wird. Die Lösung wird abgezogen und das Vanadium durch Zusatz einer Eisenvitriollösung als Ferrovanadinat niedergeschlagen, das zum Preise von ungefähr 5 Doll. für 1 Pfd. des darin enthaltenen met. Vanadiums verkauft wird. Von den Behandlungsmethoden für vanadiumhaltige Erze ist vorstehende die einfachste. (Nach „Mining and Scientific Press“.) D. [K. 1108.]

**Zolltarifentscheidung.** Ricinusamen. § 254 des Tarifs von 1897 enthielt die ausdrückliche Bestimmung, daß für Schmutz und andere Verunreinigungen in derartigen Samen kein Zoll abgehoben werden dürfe; in dem entsprechen-

den § 266 des Tarifs von 1909 fehlt diese Bestimmung. Nach der Ansicht des „Board of General Appraisers“ ist diese Streichung vom Kongreß absichtlich vorgenommen worden, und die Tara ist daher in Abzug zu bringen.

Die unter den Gesetzen des Staates New Jersey mit einem nominellen Kapital von  $\frac{1}{2}$  Mill. Doll. gegründete Ottoman Am. Development Co. hat von der türkischen Regierung eine Konzession, die indessen noch der Bestätigung seitens des Parlaments bedarf, erhalten, die Mineralien und Ölfelder in Kurdistan und den Tigris- und Euphratälern abzubauen. Das Syndikat plant u. a. auch den Bau einer Eisenbahn durch die asiatische Türkei, deren Kosten auf 60–100 Mill. Doll. veranschlagt werden.

Ein am 1./7. im Staat Ohio in Kraft getretenes Gesetz verbietet, außer für medizinische Zwecke, die Herstellung und den Verkauf von irgendeinem Artikel, der nicht ausschließlich aus Terpentinharz gewonnen oder mit Öl, Benzin oder einem anderen Fremdstoff versetzt ist, unter dem Namen „Terpentin“ oder „Terpentinöl“. Terpentinmischungen oder -surrogate dürfen nur in Behältern gehandelt werden, welche mit der Bezeichnung „verfälschtes Terpentin“ in mindestens 5 cm großen Buchstaben versehen sind.

D. [K. 1109.]

**Australischer Bund.** Nuxin Nr. 1, ein besonders geruchlos gemachtes und entfärbtes Stearin mit einem hohen Schmelzpunkt, hergestellt aus pflanzlichen Ölen, ist bei der Einfuhr wie Kakaobutter, und Ebonal, eine Zubereitung aus Steinkohlenteer, wie Braunschweiger Schwarz zu verzollen, da sie als Ersatzmittel gebraucht werden. (Entscheidung des Handels- und Zolldepartements des austral. Bundes vom 9. und 12./7. 1910.)

Sf. [K. 1090.]

**Japan.** Die japanische Regierung — Abteilung für Handel und Landwirtschaft — wird im nächsten Jahre eine eigene Faktorei zur Erzeugung von Seidenraupeneiern einrichten. Außerdem wird ein „Seidenkulturbureau“ eingerichtet, und es sollen verschiedene Maßnahmen getroffen werden, um die Seidenkulturstudien und die Qualität der Rohseide zu heben und zu verbessern. Es sind zu diesem Zwecke 30 000 Yen im nächsten Budget eingestellt.

Gr. [K. 1095.]

**Steueränderungen:** In der letzten Parlamentstagung ist die japanische Steuergesetzgebung verschiedentlich geändert worden, teils durch bloße Änderung, teils durch Zusammen- und Neufassung der bestehenden Gesetze.

In dem Gesetze, betreffend die Besteuerung des Alkohols und der alkoholhaltigen Getränke, ist mit Wirkung vom 1./4. d. J. ab die Bestimmung über die nachträgliche Erstattung der Steuer für den zu gewerblichen Zwecken verwendeten Brantwein dahin vereinfacht worden, daß künftig Stundung der Steuer für den erzeugten Brantwein gegen geeignete Sicherheitsleistung und bei nachgewiesener Verwendung zu gewerblichen Zwecken entsprechende Verrechnung erfolgt.

Die zur Deckung der Kriegskosten in den Jahren 1904 und 1905 erlassenen Gesetze, betreffend Steuer auf Patentmedizinen, Steuer auf Mineralsand und Bergwerkssteuern, sind

aus dem Kriegssteuergesetze herausgenommen und als selbständige Gesetze neu veröffentlicht oder, soweit es sich um Steuererhöhungen handelt, sind diese in die ursprünglichen Steuergesetze hineingearbeitet worden.

Nach den neuen Gesetzen ist der Vertrieb von Patentmedizinen konzessionspflichtig und zahlreichen Kontrollbestimmungen unterworfen. Er war schon früher mit einer Stempelsteuer von 10% des Verkaufspreises belegt. Hierzu trat zur Zeit des russisch-japanischen Krieges eine Gesamtumsatzsteuer, die von 1 Yen bei einem Umsatz von 300 Yen und weniger bis zu 100 Yen bei mehr als 100 000 Yen Umsatz stieg. Das neue Gesetz nimmt die Umsatzsteuer aus dem Kriegssteuergesetze heraus und reiht sie in das Patentmedizinsteuergesetz ein. Die Steuersätze haben je eine Erhöhung um 2 Yen erfahren, so daß sie sich fortan zwischen 3 und 102 Yen bewegen.

Gr. [K. 1098.]

**England.** Die British Glanzstoff-Manuf.-Co. Ltd., Flinth (Nordwales), ein Tochterunternehmen der Elberfelder Ver. Glanzstofffabriken, berichten über das jetzt beendigte Geschäftsjahr, das im Juni mit der Fabrikation im Kleinen begonnen wurde. Die Anlagen haben von vornherein zur vollen Zufriedenheit gearbeitet, und das Fabrikat hat den Beifall der Kundschaft gefunden. Es wird zwar noch einige Zeit dauern, bevor der volle Betrieb aufgenommen werden kann, indessen ließen die seit der Betriebsaufnahme erzielten Ergebnisse mit Vertrauen der Zukunft entgegenzusehen. Der Bau des Unternehmens hat bisher 92 823 bei 125 000 Pfd. Sterl. Aktienkapital erfordert.

Gr. [K. 1097.]

**Niederlande.** Gemäß Kgl. Verordnung vom 10./8. d. J. wird Zollfreiheit gewährt für aus oder mit Alkohol bereitete Stoffe, die als Hilfsmittel bei Arbeiten in Leder- und Schuhfabriken gebraucht werden. Hierbei kommen die Bestimmungen in den Artikeln 3–11 der Kgl. Verordnung vom 11./8. 1908 (Staatsblad Nr. 284) zur Anwendung. Die Verordnungen vom 2./6. 1909 (Staatsblad Nr. 132) und vom 31./7. 1909 (Staatsblad Nr. 280) werden hierdurch hinfällig. Doch bleiben die Vergünstigungen, welche auf Grund der letzteren beiden Verordnungen verliehen sind, so lange in Geltung, bis sie durch den Finanzminister aufgehoben werden. (Niederländische Staatscourant.)

Sf. [K. 1092.]

**Frankreich.** Das Verzeichnis der Waren, die bei der Einfuhr mit der Post stets der zollamtlichen Besichtigung zu unterwerfen sind, ist durch Rundschreiben vom 2./7. 1900, Nr 4008 geändert und ergänzt worden. Hier seien folgende Nummern angeführt: 4. bearbeitete und gewirnte Seide, Garn aus natürlicher oder künstlicher Seide (viscose, fil brillant, crinoïd, crin artificiel, lustrose usw.); 5. alle Gegenstände aus Elfenbein, Perlmutter, Meerschäum, Bernstein, Schildpatt, Kopal, Zellhorn, gehärtetem Käsestoff, Galalith u. dgl.; 6. Essenzen (besonders Rosen- und Rosengeraniumöl), synthetische oder künstliche Riechmittel; 7. zusammengesetzte Heilmittel, Jod, Jodür, Phosphor, Kobaltsalze, Silbersalze, Chinin, Lupulin (Hopfenmehl); aus 9. Gold,

Silber oder Platin in Platten, Draht oder Blechen, Aluminium; 13. lichtempfindliche Papiere und Häutchen zu photographischen Zwecken; 14. Rollen und Streifen für Kinematographen; 21. Präzisions-, Meß-, Zeichen-, Beobachtungs-, optische Erdmeß- und Laboratoriumsinstrumente.

Sf. [K. 1091.]

**Bukarest.** Steaua Romana, A.-G. für Petroleumindustrie, Bukarest. Dividende 8% (wie i. V.) vorzuschlagen. Die Gesellschaft hat auch im neuen Geschäftsjahre bis jetzt eine gute Rohölausbeute erzielt. N. [K. 1113.]

**Rußland.** Laut Verfügung des Finanzministers ist die Einfuhr von Sandzucker in einer Menge bis zu 500 000 Pud zum ermäßigten Zollsätze von 1,85 Rbl. für 1 Pud über das Zollamt Wolotschisk und die Einfuhr von weißem krystallinischem Sandzucker (Rohzucker) in einer Menge von 400 000 Pud über das St. Petersburger Seezollamt von 50 000 Pud über das Rigaer und von 50 000 Pud über das Libauer Zollamt zu einem Zolle von 2 Rbl. für 1 Pud zugelassen. —I. [K. 1101.]

**Finnland.** Die Oberzollbehörde in Helsingfors hat mittels Rundschreibens vom 19./7. 1910 bekannt gegeben, daß nach einer Erklärung des Kais. Senats für Finnland die Einfuhr von Zündhütchen jeder Art statthaft ist. Sf. [K. 1089.]

**Norwegen.** Der norwegische Großthing hat eine Änderung des Zolltarifes beschlossen, wonach gewöhnlicher Sirup und Melasse mit weniger als 70% Zuckergehalt, die bisher allgemein zollfrei waren, dann einem Zolle von 0,16 Kr. für 1 kg unterliegen sollen, wenn sie zur Herstellung von Zuckerwerk („drops“) bestimmt sind. —I. [K. 1103.]

Laut königl. Verordnung sind für jedes Kilogramm Gerste, das zur Malzbereitung eingeweiht wird, 37,1 Öre Steuer zu entrichten. Bei der Ausfuhr von Malz und Bier kann Steuer vergütung gewährt werden. —I. [K. 1100.]

**Wien.** Demnächst findet in Budapest die konstituierende Generalversammlung einer neuen Kohlensäure-A.-G. mit einem Kapital von 20 000 K. statt.

Die Ungarische Eskomptebank errichtet eine Calciumcarbidfabrik mit einem Kapital von 3 Mill. K.

Die ungarische Regierung wird demnächst die praktische Ausnutzung der bereits vor etwa zwei Jahren bei Kissarmas (Klausenburger Komitat) erbohrten Erdgasquellen in Angriff nehmen. Aus dem Hauptbrunnen strömen in jeder Sekunde 20 cbm Gas, was in einem Gasmotor verwertet 120 000 PS entspricht. Es sollen der Regierung bereits von verschiedenen Konsortien Vorschläge über die Verwertung des Gases, besonders über die Leitung desselben nach Arad, Temesvar und Budapest unterbreitet worden sein, doch hat sich die Regierung bisher noch für keines der Projekte entschieden.

Eine Vergrößerung ihrer Anlagen in Bosnien projiziert die Bosnische Holzverwertungsgesellschaft in Teslic, Bosnien.

In Hinterberg bei Leoben läßt die Cellulosefabriks-A.-G. St. Michael eine große, den modernsten technischen Anforderungen entsprechende Sulfitecellulosefabrik errichten. [K. 1112.]

In Stuhlfelden, Salzburg, wurden Kupfererze entdeckt. Der Südbach der Kitzbüheler Alpen ist reich an Erzen. Von Zell am See bis Mühlbach bemerkte man am linken Salzachufer zahlreiche Spuren aufgelassener Bergwerke. Sehr deutlich erinnert an den Ablagerungsplatz die sogenannte Thurnerleite, welche sich vor dem Grubhause in Stuhlfelden hinzieht. Aber auch der Dürnberg hat seine Schätze, und die Bodenbildungen nächst Brand- und Endenlehen erinnern an die vergangenen Zeiten. Vor einigen Jahren hat nun ein Einwohner von Mittersill das Freischurfrecht über den Dürnberg erhalten, wo bis zum 16. Jahrhundert ein Bergbau bestanden hatte. Der Freischurf wurde an eine französische Firma verkauft, und am 1. v. M. wurden Aufschließungsarbeiten begonnen.

Die großen Brandkatastrophen in Celluloidbetrieben, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, sowie die durch sie hervorgerufenen strengen Vorschriften der Gewerbebehörden haben ein interessantes Projekt gezeitigt, an dessen Durchführung gegenwärtig das Handels- und das Arbeitsministerium gemeinsam mit anderen Faktoren arbeiten: sämtliche Werkstätten, in denen Celluloid verarbeitet wird, und sämtliche Celluloidniederlagen sollen aus dem verbauten Wiener Stadtbezirk verlegt und in großen Zentralwerkstätten und Zentralniederlagen vereinigt werden, die an einem unverbauten Teile der Peripherie der Stadt Wien errichtet werden sollen. Die Wiener Handels- und Gewerbekammer beschloß, die Leistung der Garantie für 10 000 K. Zinsen in der Maximaldauer von 10 Jahren zu übernehmen. N. [K. 1112.]

Die Regierung hat die Bewilligung zur Erbauung einer Benzinfabrik in Gänserndorf bei Wien erteilt. Die neue Fabrik wird von einer A.-G., die ein Kapital von 1 Mill. K. hat, errichtet werden. Die Fabrik soll auf eine jährliche Kapazität von 1500 Waggons Rohbenzin eingerichtet werden.

Die kürzlich gegründete Böhmisches Handelsgesellschaft wird mehrere Kohlengruben im nordwestböhmisches Braunkohlenggebiet erwerben und zu diesem Zweck ihr Aktienkapital von 3 auf 5 Mill. K. erhöhen. Es handelt sich um den Erwerb der gräflich SylvaTaroucaschen Schächte Maria Antonia in Raudnig und des Albert-Schachtes bei Schönfeld, ferner um die Schächte der Braunkohlengewerkschaft „Florentini-Tiefbau“ bei Schwaz. [K. 1112.]

Das im Staatsbesitz befindliche ungarische Eisenwerk Diosgyr beabsichtigt den Bau eines neuen Hochofens.

In den Kreisen des Niederösterreichischen Bauernbundes besteht die Absicht, im Marchfeld eine bäuerliche genossenschaftliche Zuckerfabrik zu errichten. [K. 1112.]

#### Deutschland.

**Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.** Die Marktverhältnisse sind in bezug auf die Beschäftigung zwar wieder bessere, aber noch keineswegs ganz gefestigte. Der Markt wird durch die Verbandsfragen ständig beunruhigt; die Kartelle befinden sich anscheinend in einem Übergangszustande

zu anderen Formen. Um ihren Wiederaufbau wird hart gekämpft; jedoch ist das Interesse auf industrieller Seite nicht mehr so stark wie früher. Im August ist ziemlich viel gekauft, und der begehende Auftragsbestand ist wieder aufgefrischt worden, wobei wohl durchweg noch die alten, nicht erhöhten Konventionspreise zugestanden wurden. Jetzt ist es aber wieder still geworden in den Käufen. Für Zusatzkäufe werden die erhöhten Preise gefordert, aber nicht gern und nicht überall bewilligt. Daß Bedarf an Eisen vorhanden ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der Abruf andauernd gut und dementsprechend auch die Beschäftigung bei den Werken eine gute ist. — Das Versandgeschäft in Erzen hat sich in den letzten Wochen in zufriedenstellender Weise entwickelt; namentlich waren die Siegerländer Gruben in der Lage, ihre Vorräte zu verringern, da der Absatz schon seit einiger Zeit die Förderung übersteigt. Die Verkaufstätigkeit für das nächste Jahr ist noch nicht aufgenommen. — Am Roheisenmarkt haben sich die Verhältnisse noch keineswegs wesentlich günstiger gestaltet. Die Lage ist noch ebenso ungeklärt wie vor Monaten, und eine Änderung darin dürfte auch erst zu erwarten sein, wenn die Verbandsfrage endgültig gelöst ist. *Wth.* [K. 1104.]

**Bamberg.** Die Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther, A.-G., Hohenberg a. d. Eger, die im Vorjahr unter Erhöhung ihres Kapitals um 1,10 auf 1,85 Mill. M und Aufnahme einer Anleihe die Altrohlauer Porzellanfabriken Moritz Zdekauer in Altrohlau bei Karlsbad und Prag erwarb, verzeichnet einen Fabrikationsgewinn von 727 108 (277 336) M. Abschreibungen 75 796 (37 191) M. Einschließlich 31 126 (43 236) M Vortrag Reingewinn 394 384 (161 355) M. Dividende wieder 11%. *dn.*

**Berlin.** Die Deutsche Solvaywerke A.-G. in Bernburg beabsichtigt, ihre bei Rheinberg gelegenen Werke durch eine Salinenanlage zu erweitern. *ar.*

**Bochum.** Die seitens der Meteor-A.-G. Geseker Portlandzement und Wasserkalkwerke gegen das Rheinisch-westfälische Zement Syndikat angestrenzte Klage auf vorzeitigen Austritt aus dem Syndikat ist jetzt auch vom Reichsgericht abgewiesen worden, nachdem die beiden Vorinstanzen zu Ungunsten von „Meteor“ entschieden hatten. Danach ist die Gesellschaft „Meteor“ verpflichtet, ihre Produktion bis Ende 1913 dem Syndikat zu liefern. Die Kosten des Rechtsstreites sind der Meteor-Gesellschaft auferlegt worden. *ar.*

**Breslau.** Bei der Trachenberger Zuckersiederei wurden 1 282 700 (1 305 020) Ztr. Rüben verarbeitet. Die Ausbeute an Zucker ergab auf das diesjährige Quantum gerechnet 17 500 Ztr. weniger als 1808/09, gleich rund 180 000 M Wert, welcher Ausfall durch bessere Verwertung ungefähr ausgeglichen werden konnte. Die Konserven- und Marmeladenfabrik ist infolge unbefriedigender Rentabilität aufgelöst worden. Abschreibungen 94 141 (107 707) M. Reingewinn 226 456 (239 489). Dividende wieder 10%. *dn.*

**Köln.** Ölmarkt. Die Tendenz für Ölsaaten und Öle war während der verflossenen Woche außergewöhnlich fest. Verkäufer konnten um so

eher höhere Preise erzielen, als auch die Kauflust ziemlich rege gewesen ist.

Leinöl prompter wie späterer Lieferung stellte sich gegen Schluß der Woche abermals 1,5—2 M per 100 kg teurer. Rohes Leinöl, das für nahen Bedarf ziemlich begehrt gewesen ist, notierte bei Fabrikanten bis 88 M, Oktober—Dezember 86,5 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik. Die Notierungen der Leinsaat schließen etwa 15 M pro Tonne über dem Stande der Vorwoche. Leinölfirnis wurde gleichfalls nur zu höheren Preisen im allgemeinen offeriert und notierte für Lieferung von jetzt bis Ende des Jahres zwischen 89 bis 87,5 M mit Barrels ab Fabrik.

Rüböl ging ebenfalls nur zu höheren Preisen um, da die Bedarfsfrage auch weiter sehr zugunsten der Fabrikanten ist. Promptes Rüböl schließt mit 62—62,5 M per 100 kg ab Fabrik.

Amerikanisches Terpent inöl war zu Anfang der Woche etwas teurer und schließt ruhig und unverändert. Promptes 105,5 M per 100 kg mit Barrels ab frei Hamburg.

Cocosöl tendierte sehr fest und ist nur zu höheren Preisen käuflich. Die Offerten der zweiten Hand lauten zwar etwas billiger.

Harz ist unverändert fest. Die Nachfrage ist befriedigend, so daß wahrscheinlich weitere Avancen folgen werden.

Wachs im allgemeinen stetig aber ruhig.

Talg zeigte für die verflossene Woche ansehnliche Umsätze bei zum Teil etwas erhöhten Forderungen der Abgabe. —*m.* [K. 1114.]

### Dividenden:

	1909 %	1908 %
Concordia, chemische Fabrik in Leopoldshall . . . . .	13	13
Aktien-Malzfabrik Landsberg . . . . .	9	8
Zuckerfabrik Kruschwitz . . . . .	20	22
Zuckerfabrik Offstein . . . . .	17	13

### Tagesrundschau.

**London.** Um eine einheitliche und würdige Vertretung Deutschlands bei der vom 24./6. bis 11./7. 1911 zu London stattfindenden internationalen Kautschukausstellung herbeizuführen, erging eine Aufforderung des Deutschen Arbeitsausschusses an die Kautschukindustriellen in Deutschland und an die Kautschukproduzenten in den Kolonien, sich an der Beschickung der Ausstellung zu beteiligen. Diese Ausstellung ist die zweite ihrer Art. Die erste, die 1908 ebenfalls in London stattfand, gab unserer Industrie sowohl als unserer in der Entwicklung begriffenen Kautschukplantagenwirtschaft wichtige Fingerzeige. In dem Deutschen Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz des Geheimen Legationsrats Golinelli, Abteilungsdirigent im Reichs-Kolonialamt, sind vertreten: Auswärtiges Amt, Reichsamt des Innern, Reichs-Kolonialamt, Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, Kolonial-Wirtschaftliches Komitee (Wirtschaftlicher Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft), Zentralverein Deutscher Kautschukwarenfabriken und die Verbände Deutsch-Ost-